

Christian Kühn

Nancy Vo: „Der Outlaw“ (2020)

Jährlich werden im deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuchsegment rund 8.-9.000 Neuerscheinungen veröffentlicht. Die Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse (KIBUM) stellt etwa ein Viertel davon vor, also gut 2.-2300 Titel. Seit Jahrzehnten liegen Bilderbücher zahlenmäßig deutlich an der Spitze. Ein Grund dafür mag die Vielseitigkeit des Bilderbuches sein. Sowohl für erzählerische als auch für sachliche Stoffe eignet sich dieses Medium besonders gut, weil es in seiner Bild/Text-Kombination einfache und komplexe Inhalte verständlich näherbringen kann. Das reicht wie man weiß von der Benennung erster Alltagsgegenstände mit Worten über das Kennenlernen von Zahlen und Formen bis zum Erleben sozialer Gemeinschaft: Freundschaft und Liebe, Zusammenhalt, Unterstützung, Toleranz, Gefühle und Persönlichkeitsentwicklung lauten die Themen. Dem Bilderbuch sind dabei keine Grenzen gesetzt, weder inhaltlich noch was das Alter der Leserschaft anbelangt. Ein Beispiel für eine komplexe Behandlung eines Themas wie Recht und Gesetz möchte ich Ihnen heute mit dem Bilderbuch „Der Outlaw“ von Nancy Vo vorstellen.

Wie der Titel schon erahnen lässt, spielt die Geschichte in den 1850er/1860er Jahren in den Weiten des amerikanischen Westens und sie beginnt wie ein Märchen: „Es war einmal ein Gesetzloser“. Der nicht näherbenannte Räuber, zunächst nur in dunkler, unkenntlicher Silhouette vorgestellt, lebt von Überfällen auf Zugreisende und Geschäfte kleiner Städte. Sein Ruf eilt ihm schon so weit voraus, dass Kinder gewarnt werden, wenn sie nicht artig sind, der Gesetzlose sie holen werde. Schutz für die Bevölkerung scheint es nicht zu geben – kein Sheriff oder Marshall findet sich, der dem Treiben des Gesetzlosen Einhalt gebietet. Eines Tages jedoch bleibt der Verbrecher aus. Alle atmen auf und hoffen, dass der Spuk vorbei ist.

Jahre später betritt ein Fremder die mittlerweile heruntergekommene Stadt und macht sich selbstlos und unaufgefordert an die Arbeit zumindest die ärgsten Schäden an den Gebäuden zu reparieren, darunter auch das Schindeldach des Schulhauses. Die Bevölkerung ist verarmt, was sich in den ausgemergelten Gesichtern der Erwachsenen und Kinder spiegelt. Der Fremde, dessen Gesicht jetzt zu erkennen ist, wird Zeuge eines vermutlichen Diebstahls von Lebensmitteln durch einen kleinen Jungen. Textlich kommentiert werden diese zwei Seiten überhaupt nicht. Man sieht nur, wie der Fremde Partei für den Jungen ergreift. Überhaupt ist die Textierung des Bilderbuches äußerst reduziert, was den Blick auf die Bildgestaltung lenkt, um sich eigene Gedanken zu machen. Der Junge und der fremde Mann scheinen sich anzufreunden.

Doch die Vergangenheit holt den Fremden ein. Er wird als der „Gesetzlose“ wiedererkannt und gerät in das Visier der Öffentlichkeit. Einer holt zum Tritt gegen ihn aus, ein anderer spuckt ihn an. Der „Gesetzlose“ leugnet nicht, verteidigt sich auch nicht. Lediglich der kleine Junge an seiner Seite stellt sich vor ihn: „Lasst ihn in Ruhe! Er bemüht sich“. Einige Menschen verstehen die Worte des Jungen, andere schimpfen und sehen der Gerechtigkeit keine Genugtuung verschafft. Die Menschen gehen auseinander, der „Gesetzlose“ fährt fort Wiedergutmachung zu leisten.

Nancy Vo führt uns ein geradezu biblisches und immer noch aktuelles Thema vor Augen: Schuld und Sühne.

Wer sich den Regeln der Gesellschaft durch die Begehung von Straftaten (im Bilderbuch etwas niederschwellig, aber wohl kindgerecht mit Missetaten umschrieben) entzieht, muss seinerseits mit Strafe und Verfolgung rechnen – so will es das Gesetz. Ob Strafen einen Gesetzlosen, also einen der außerhalb des Gesetzes steht, an Verbrechen hindern oder abschreckend wirken, ist bisweilen umstritten. Dem Schutz der Allgemeinheit steht das Richten eines Menschen – denn auch das ist und bleibt ein Gesetzloser – gegenüber. Nancy Vo richtet nicht, sondern lässt ihren Straftäter sich selbst ein Urteil auferlegen, indem er von sich aus Wiedergutmachung leistet. Das überzeugt bis heute nicht alle Menschen und braucht deshalb Unterstützung, siehe den Jungen, der sich vor den Fremden stellt. Es ist vielleicht für Opfer und Täter der einzige Weg (soweit bei der jeweiligen Straftat überhaupt möglich), der die gesellschaftlichen Gräben nicht vertieft oder gar neue aufreißt (Stichwort: Rache im alttestamentlichen Sinn von Auge um Auge, Zahn um Zahn. Die Rechtsprechung erfolgte aber zur Zeit Jesu wohl schon so, dass ein vom Richter festgelegter Geldbetrag zu zahlen war – die Aussage also nicht wörtlich zu nehmen ist).

„Der Outlaw“ ist ein Bilderbuch der besonderen Art für Kinder und Erwachsene in der Behandlung von Themen wie Buße und Wiedergutmachung für begangenes Unrecht, welche recht selten im Bilderbuch auftauchen. Das Buch ist im Verlag Freies Geistesleben erschienen und kostet 16 Euro.